

Elektromobilität im Landkreis München

# Den Ladesäulen-Ausbau besser selber anpacken

Die Elektrifizierung des Autoverkehrs krankt unter anderem am noch sehr löchrigen und uneinheitlichen Ladesäulen-Netz. Die Kommunen warten bislang vergeblich auf klare Handlungsanleitungen der Bundesregierung. Der Landkreis München, der sich ringförmig um die Hauptstadt der schlechten Luft herum erstreckt, nimmt die Sache nun selbst in die Hand. Vielleicht eine Blaupause für andere Gebietskörperschaften in Deutschland.

> Markus Büchler

Für eine breitere Akzeptanz von batterieelektrischen Autos ist ein viel dichteres und leicht zu nutzendes Netz an Ladesäulen nötig. Solange man sich einfacher und nahe gelegener Lademöglichkeiten nicht sicher sein kann, wird die Elektroauto-Förderung der Bundesregierung wirkungslos verpuffen.

## Ein Baustein von vielen

Eins vorweg: Der Wechsel von Verbrennern zu batteriebetriebenen Fahrzeugen alleine wird kaum alle Probleme lösen, die der motorisierte Individualverkehr verursacht. Allerdings ist angesichts des Dieselskandals und beunruhigender Schadstoffwerte gerade in den Ballungsräumen der Handlungsdruck enorm. Insofern ist die Installation von Ladesäulen ein Baustein für einen klimaneutralen, zukunftsfähigen Verkehrssektor – aber auch nicht mehr.

Auch ist unstrittig, dass E-Auto in der Zukunft vorwiegend im Wohnbereich und am Arbeitsplatz geladen werden. Öffentlich zugängliche Ladesäulen werden aber aller Voraussicht nach auch dann in einem dichten Netz benötigt, wenn eine Ladeinfrastruktur vor Wohngebäuden und Betrieben Standard ist.

## Was muss dieses Netz leisten?

Was kann die Kommunalpolitik tun, um mehr öffentlich zugängliche Ladesäulen mit unkomplizierter Lade- und Bezahl-



Foto: anaterate / Pixabay

möglichkeit zu schaffen, solange es keine bundeseinheitlichen Standards gibt? Dazu gehört, dass man alle Ladesäulen am Smartphone schnell und einfach findet, dass sie klar und einheitlich beschrieben sind. Sie sollten vor Ort gut auffindbar und wie Sharing-Autos oder -Räder vielleicht sogar reservierbar sein. Wichtig ist, dass man dort mit üblichen

Zahlungsmitteln – auch Kreditkarten – zahlen kann und nicht für jede Säule eine andere Karte braucht.

Die Sache ist komplex, da neben verschiedenen technischen Standards auch mehrere Akteure zusammengebracht werden müssen: Gemeinden, GrundstückseigentümerInnen, Betreiber von

Ladesäulen und Abrechnungssystemen, Stromversorger, Stromnetzbetreiber, und so weiter.

### Gutachten und Leitfaden

Der Landkreis München hat als einwohner- und wirtschaftsstärkster Landkreis in Bayern für seine 29 Kommunen ein Ladesäulenkonzept erarbeiten lassen. Die Gutachter haben dies selbstüberschätzend „Elektromobilitätskonzept“ getauft – als ob Elektromobilität nur aus batterieelektrischen Autos bestünde. Egal, der Inhalt ist trotzdem interessant, vor allem aufgrund des Leitfadens zur Errichtung von öffentlicher Ladesäuleninfrastruktur für Kommunen und Unternehmen.

Das Konzept befasst sich mit technischen wie rechtlichen Rahmenbedingungen und erörtert wesentliche Aspekte der derzeitigen Entwicklung rund um das Thema Ladesäulen, die für eine Kommune wie den Landkreis München

von Bedeutung sind. Zentral waren folgende Fragen:

- Wie erfahren auch Ortsfremde, die nicht im Landkreis arbeiten oder wohnen, die Ladesäulen-Standorte auf möglichst unkomplizierte Weise?
- Wie kann ein einheitliches, einfaches und weitverbreitetes Zahlungssystem implementiert werden?

Ende Juli 2018 hat der Landkreis auf Basis des Gutachtens<sup>1</sup> nun eine Reihe von Schritten beschlossen.

### Der Landkreis schafft die Grundlagen

Ab 2019 soll eine einheitliche und bedarfsgerechte Ladeinfrastruktur entstehen – über die Grenzen der 29 Landkreis-Gemeinden hinweg. Die Anschaffung, Installation und der Betrieb der Ladesäulen ist dann Sache der interessierten Kommunen. Die Zahl der Lade-

punkte soll von derzeit 81 auf gut 200 ansteigen.

**Zentrales Backend-System:** Das Ladesäulennetz soll einen hohen Wiedererkennungswert haben und einfach benutzbar sein. Dafür ist eine Software im Hintergrund notwendig, damit andere Internetplattformen und Apps die Daten aus dem Landkreis München in ihre Angebote integrieren können. Außerdem ermöglicht sie, die Ladevorgänge zu verwalten und mit den NutzerInnen abzurechnen. Die dafür erforderliche Autorisierung an der Ladesäule kann über eine RFID-Karte des Nutzers oder den Scan eines eigenen QR-Codes erfolgen.

**Größtmögliche Vereinheitlichung:** Optische Gestaltung sowie Tarifstruktur werden einheitlich sein. Außerdem wird eine größtmögliche Kompatibilität mit der Ladeinfrastruktur der Stadt München und den angrenzenden Landkreisen angestrebt. Die einzelnen Ge-

**IRES**  
Symposium

EnergieAgentur.NRW

**EUROSOLAR**  
Europäische Vereinigung für  
Erneuerbare Energien e.V.

**08.11.2018**  
**VKU Forum Berlin**

**SPEICHER UND FLEXIBILITÄTSOPTIONEN IN DER  
INFRASTRUKTURPLANUNG FÜR DIE ENERGIEWENDE**

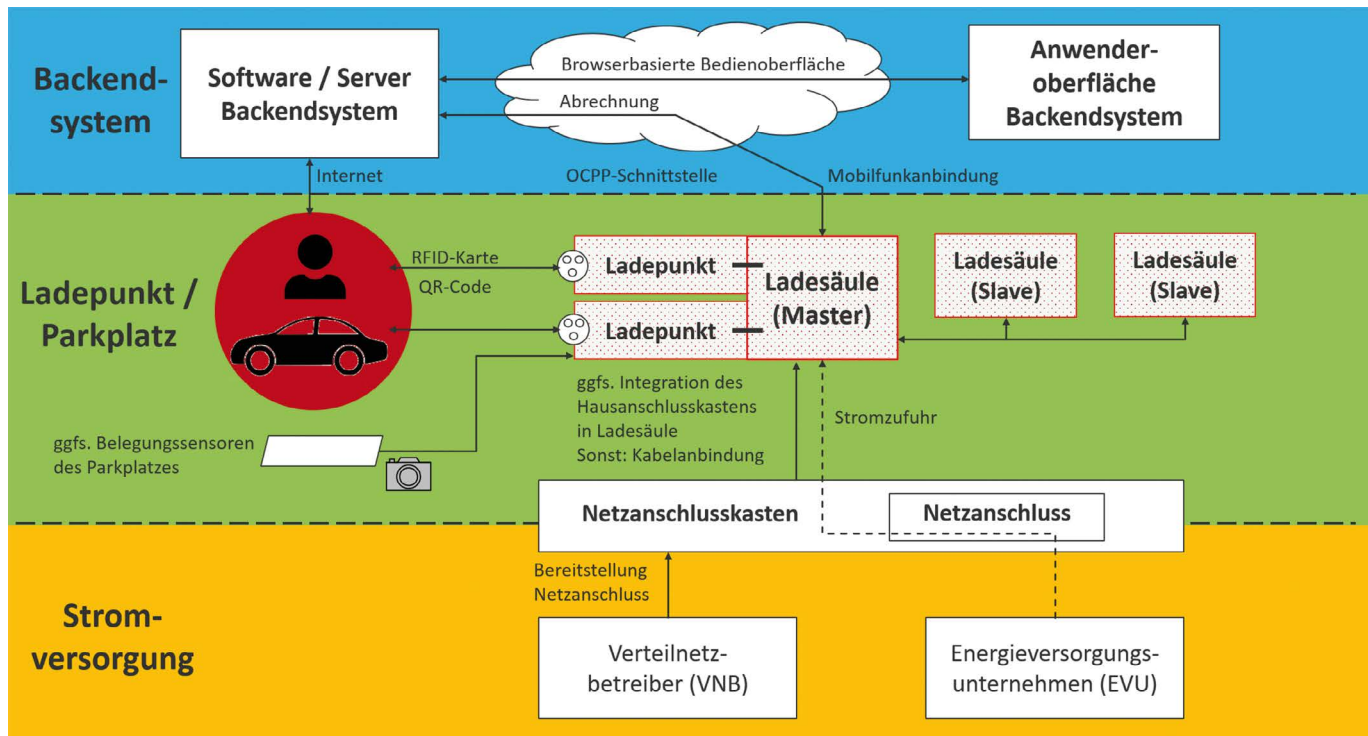
Mit freundlicher  
Unterstützung



VRD STIFTUNG  
FÜR ERNEUERBARE  
ENERGIEN

**Jetzt anmelden!**

E-Mail: [IRES-symposium@eurosolar.de](mailto:IRES-symposium@eurosolar.de) | Twitter: [@EUROSOLAR\\_D](https://twitter.com/EUROSOLAR_D) | [www.eurosolar.org](http://www.eurosolar.org)



Systemüberblick der öffentlichen Ladeinfrastruktur

Quelle: „Elektromobilitätskonzept für den Landkreis München“, erstellt von gevas humberg &amp; partner sowie b + p bogenberger

meinden bestimmen das Tempo selbst, da sich sowohl Erwartungen und Bereitschaft als auch finanzielle und personelle Möglichkeiten stark unterscheiden.

**Koordination durch den Kreis:** Der Landkreis München will künftig die koordinierende Führung des Prozesses übernehmen und sich um folgende Aufgaben kümmern:

- Das Erstellen eines einheitlichen Backend-Systems ausschreiben, beauftragen und finanzieren;
- die Anschaffung der Ladesäulen-Infrastruktur durch die 29 Landkreis-Kommunen koordinieren und dafür Fördermöglichkeiten abrufen;
- einen Rahmenvertrag ausschreiben, welcher alle Landkreis-Kommunen und vielleicht auch interessierte Unternehmen als Partner berücksichtigt;
- Tarife und Kompatibilität zu Systemen in benachbarten Gebietskörperschaften koordinieren;

- ein Kommunikationskonzept realisieren, das Standort- und Nutzungsinformationen enthält;
- die Elektrifizierung der Taxi-Flotten fördern.

Wie hoch diese Förderung ist, wieviel das gesamte Ladesäulenkonzept kosten wird und ob die vorhandenen Personalkapazitäten ausreichen, ist noch offen. Unstrittig ist, dass der Ladestrom zu hundert Prozent aus erneuerbaren Energiequellen stammen wird.

### Zur Verkehrswende gehört mehr

Wir Grüne werden außerdem dafür sorgen, dass jenseits der fraktionsübergreifenden Bereitschaft, die Ladesäulen-Infrastruktur für Autos zu verdichten, auch die anderen Bausteine der Verkehrswende vorangetrieben werden. Mit dem Austausch der Pkw-Motoren alleine, an dem zum Beispiel der Freistaat Bayern in drei Modellprojekt-Städten<sup>2</sup> mehr als schmalbrüstig experimentiert, ist noch nicht viel gewonnen! Für den Teilbereich der Elektromobilität setzen wir un-

ter anderem auf den Neu- und Ausbau der Schieneninfrastruktur, der urbanen Seilbahntechnik und nicht zuletzt eines zeitgemäßen, hochwertigen Radwegenetzes, das (auch) E-Bikes und E-Lasteräder ein komfortables, schnelles und sicheres Vorankommen ermöglicht.

- 1) Elektromobilitätskonzept für den Landkreis München – Präsentation für den Ausschuss für Mobilität und Infrastruktur am 12.7.2018, 17-seitige PDF auf [muenchen.gremien.info](http://muenchen.gremien.info): <http://gruenlink.de/1gtq>; Elektromobilitätskonzept für den Landkreis München – Ergebnisbericht, Juni 2018, 110-seitige PDF auf [muenchen.gremien.info](http://muenchen.gremien.info): <http://gruenlink.de/1gtr>
- 2) Aktuelles Beispiel: „100 Stromtankstellen als Ziel – Landkreis Bayreuth will Elektromobilität ausbauen“ auf [nordbayerischer-kurier.de](http://nordbayerischer-kurier.de): <http://gruenlink.de/1gw8> (11.7.2018)

> Dr. Markus Büchler ist stellvertretender Fraktionssprecher von Bündnis 90/Die Grünen im Kreistag München. Zuletzt erschien von ihm an dieser Stelle der Beitrag „Seilbahnen – eine Lösung für überlastete Städte? Schweben ist das neue Fahren“ in AKP 3/18, Seite 53.